

Notiz

7en

Die Freigabe des Briefschreibens zur Mitteilung von Druckfehlern hat bereits Folgen wie diese:

Ich möchte mich keiner Unbescheidenheit schuldig machen und hätte es auch niemals zu dem Einfall, geschweige denn zu dem Entschluß gebracht, das Wort an Sie zu richten, wenn Sie nicht in der letzten Nummer der 'Fackel' ausdrücklich betonen würden, daß es Ihnen erwünscht sei, durch Ihre Leser auf etwaige Druckfehler aufmerksam gemacht zu werden. In dieser Nummer (546 - 550) sind es auf Seite 80 die 1. Verszeile: »auf dem sie sitzt, ist ganz rosinfäben,« die 8: »Ist sie; und ihrer mich verwundernd« und die 7. von unten; »das Fleisch der Mächtigen, der Totschläger«, die sich, wie mir scheint, dem Rhythmus des 5füßigen Jambus nicht ganz fügen.

ar

Verzeihen Sie mir die Taktlosigkeit und Anmaßung, welche nach meinem Gefühl doch darin liegt, wenn man aus welchem Anlaß immer, und nun gar aus einem solchen, einem seit langem ehrfürchtig geliebten Geist nahe zu treten wagt.

— spm

Eine Leserin.

Man sollte nicht. Denn man ist ersucht worden, Druckfehler mitzuteilen, nicht aber Stilfehler, als die man Stilvorzüge zu erkennen glaubt. Wenn sich die zitierten Verse im Ohr der Leserin dem »Rhythmus des fünffüßigen Jambus« nicht ganz fügen, so dürfte das Ohr, außen wohlgebildet, die Schuld tragen und nebstbei eine Ordnungsliebe, die darauf besteht, daß jeder jambische Vers auch seine fünf Füße habe. Wer wird denn so anspruchsvoll sein. LE ist im Titel nichts versprochen worden und wenngleich die Fülle der fünffüßigen Jamben die Leserinnen verwöhnt haben mag, so sollten sie doch nichts dagegen haben, daß ein Jambus einmal auch vierfüßig ist und etwa noch eine Schleppe von zwei unbetonten Silben nachhängt. Das hängt nämlich gar nicht vom Verfasser ab, der sich des Mangels bewußt ist, da er zur Not zählen kann, sondern aus-

H 5  
P

+  
+ 5  
+ +

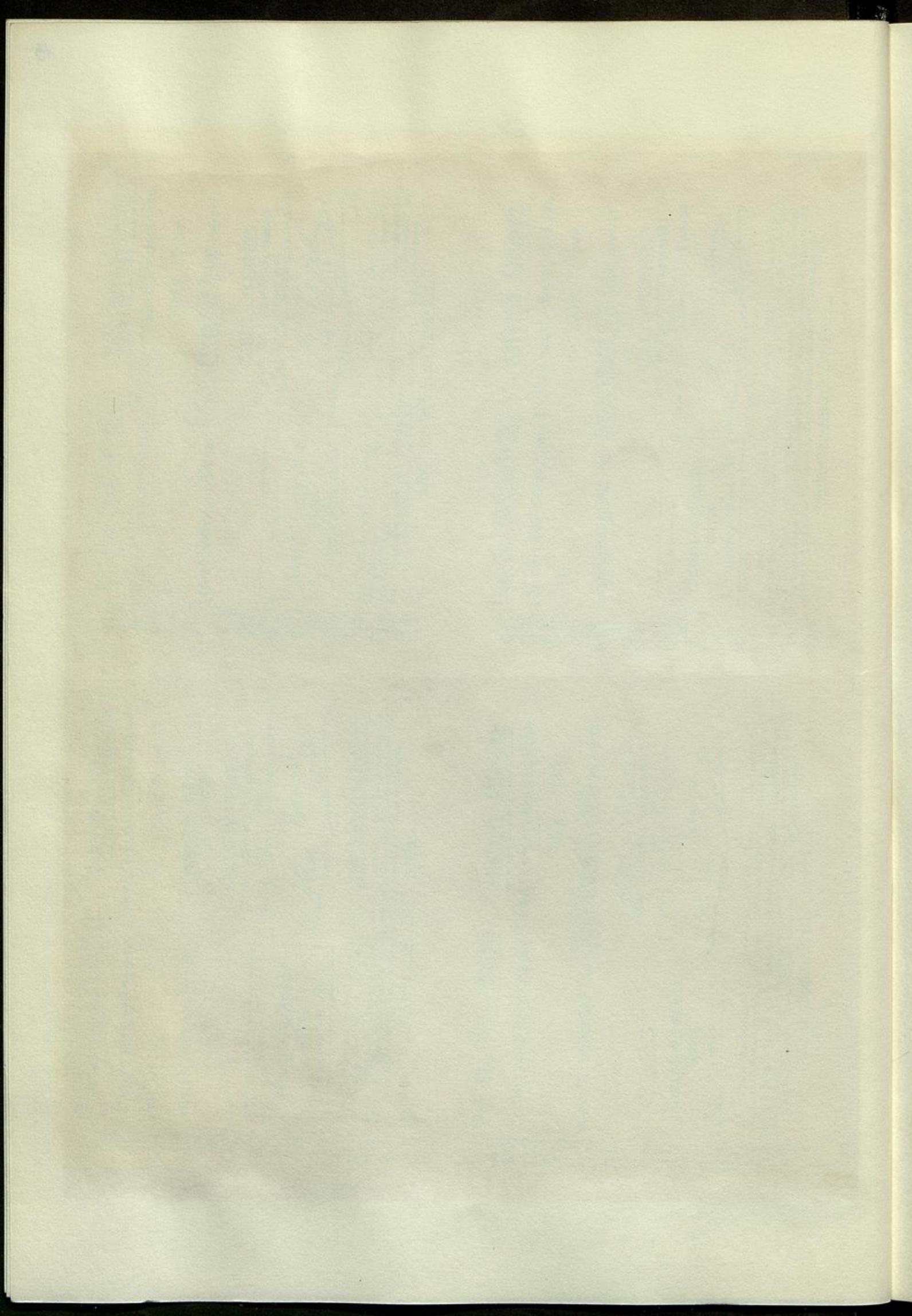
H 4

H 4  
[ 6 1/2 Füße

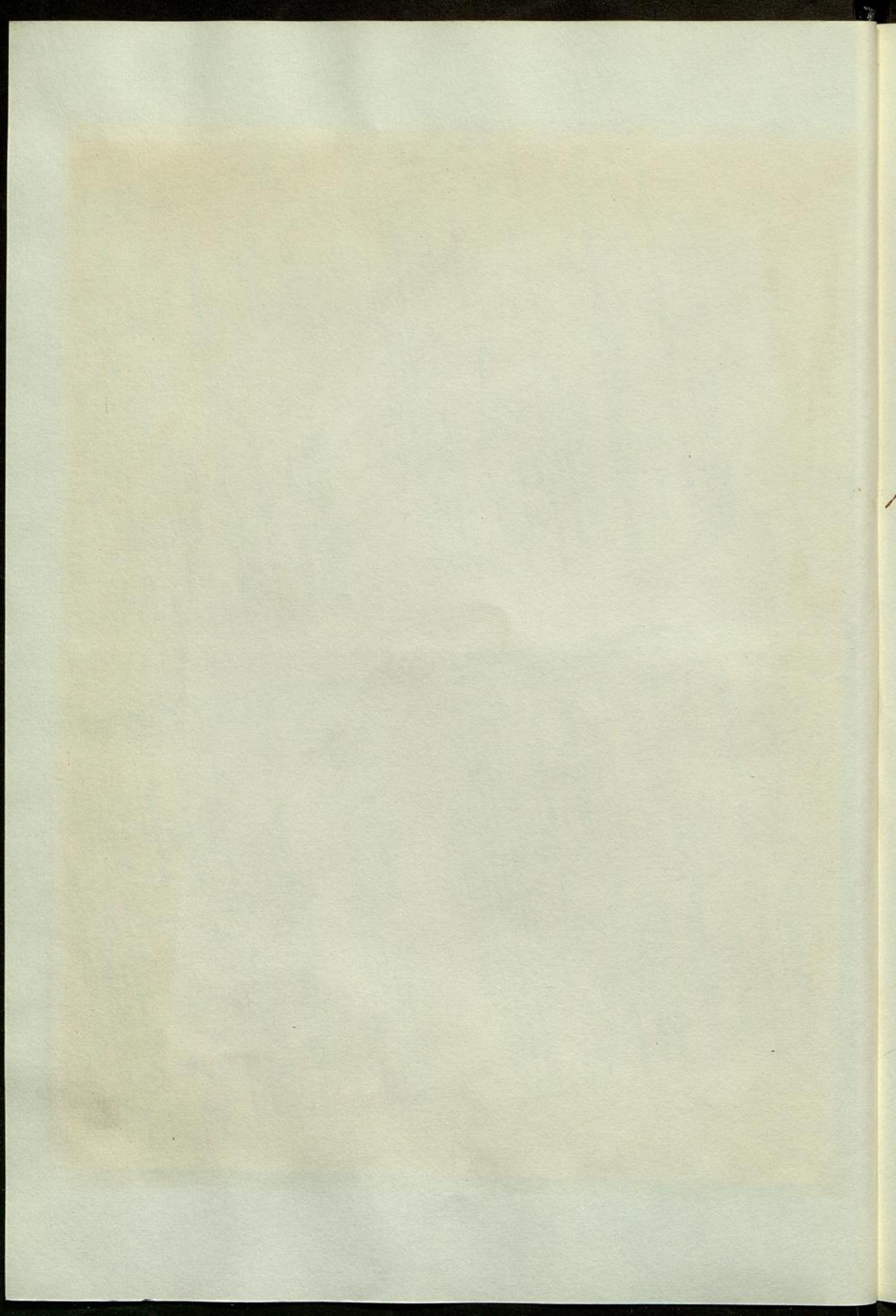
- 5füßigen Jambus

↓

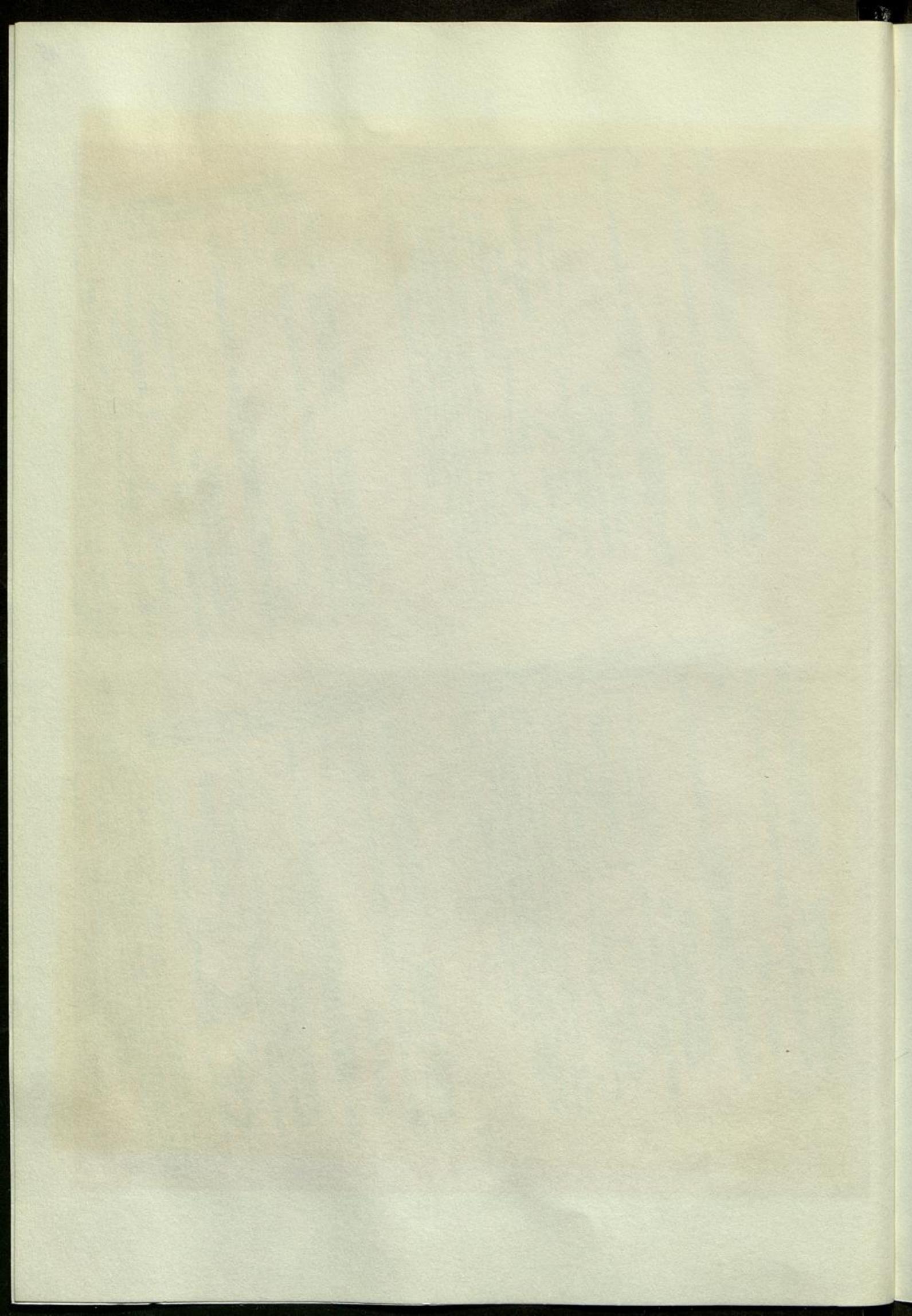
Handwritten notes at the bottom of the page, including phrases like "Hand", "Man sollte nicht", and "Denn man ist ersucht worden".











1 w (2)

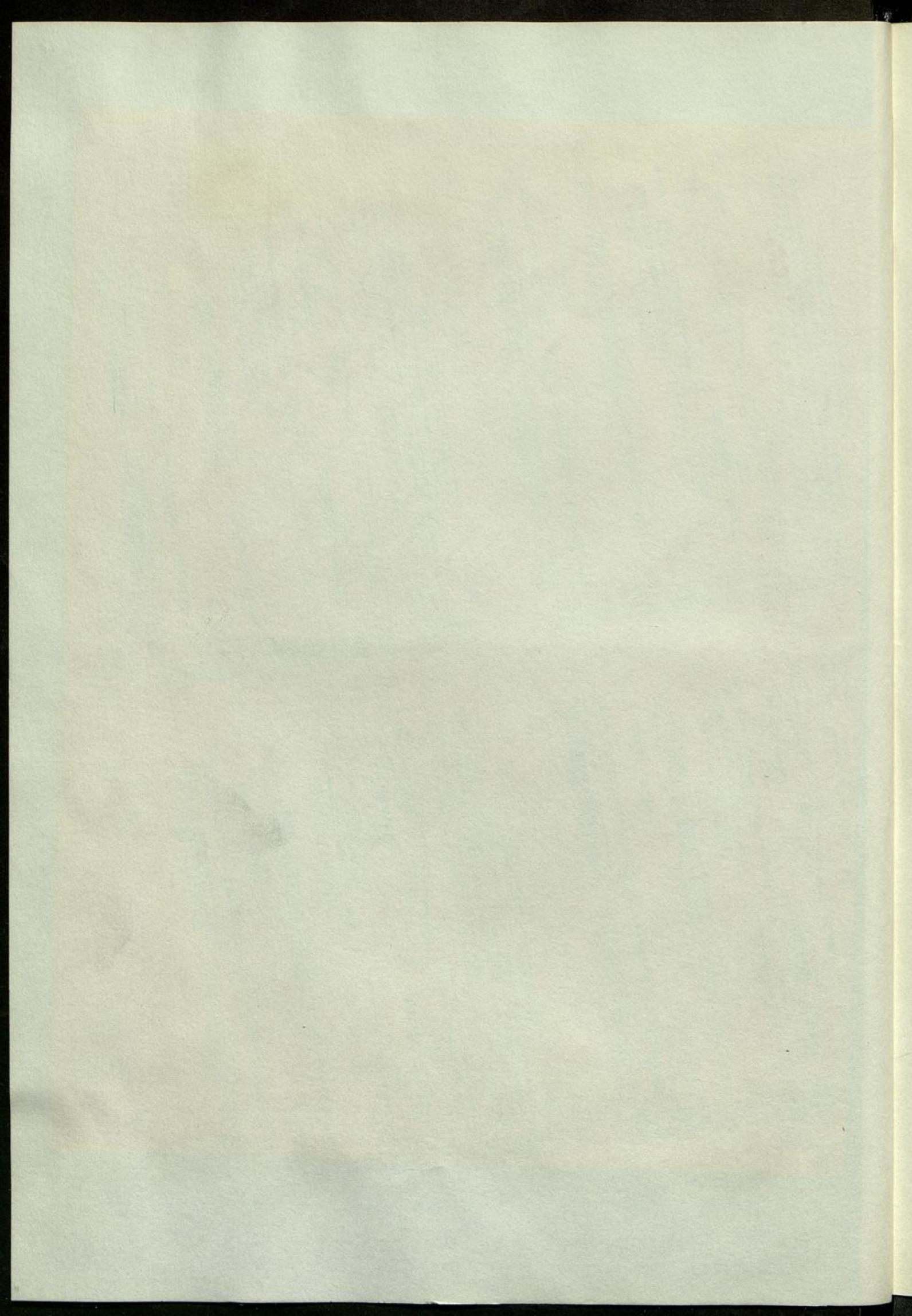
nämlich in diesem Stadium, weit mehr Kompetenz einräumt als sich selbst, und noch mehr Kompetenz als sich selbst/ in jedem Stadium/ in Bezug auf Damenhüte, so kann natürlich von einer Dankbarkeit für nachträgliche Gutachten keine Rede sein. Ich will nicht den harten Selbstvorwürfe, daß sie sich/macht, zustimmen, aber ich glaube doch, daß jede Leserin gut täte, ehe sie schreibt: Ich möchte nicht, aber ich tu's doch, oder: Wiewohl ich weiß, daß Sie, tu ich es/ sich zu besinnen und es doch nicht zu tun. Und wenn sie das Gefühl/mir nahegetreten zu sein, nunmehr in verstärktem Maße haben sollte, so kann sie sich davon befreien, indem sie dem Zentralverband für Kriegsbeschädigte hundert Kronen überweist, eine Spende, die, als Strafporto für den Abs-nder jedes an mich adressierten Briefes, mir alle willkommen machen wird, und wären sie weit unsympathischer als dieser.

+ + | -  
 | -  
 | -  
 | - H in  
 | - N 2nd +  
 | - +  
 | -  
 | - +

(M. P. G. -)

---

M



— 7 —

## Notizen

Die Freigabe des Briefschreibens zur Mitteilung von Druckfehlern hat bereits Folgen wie diese:

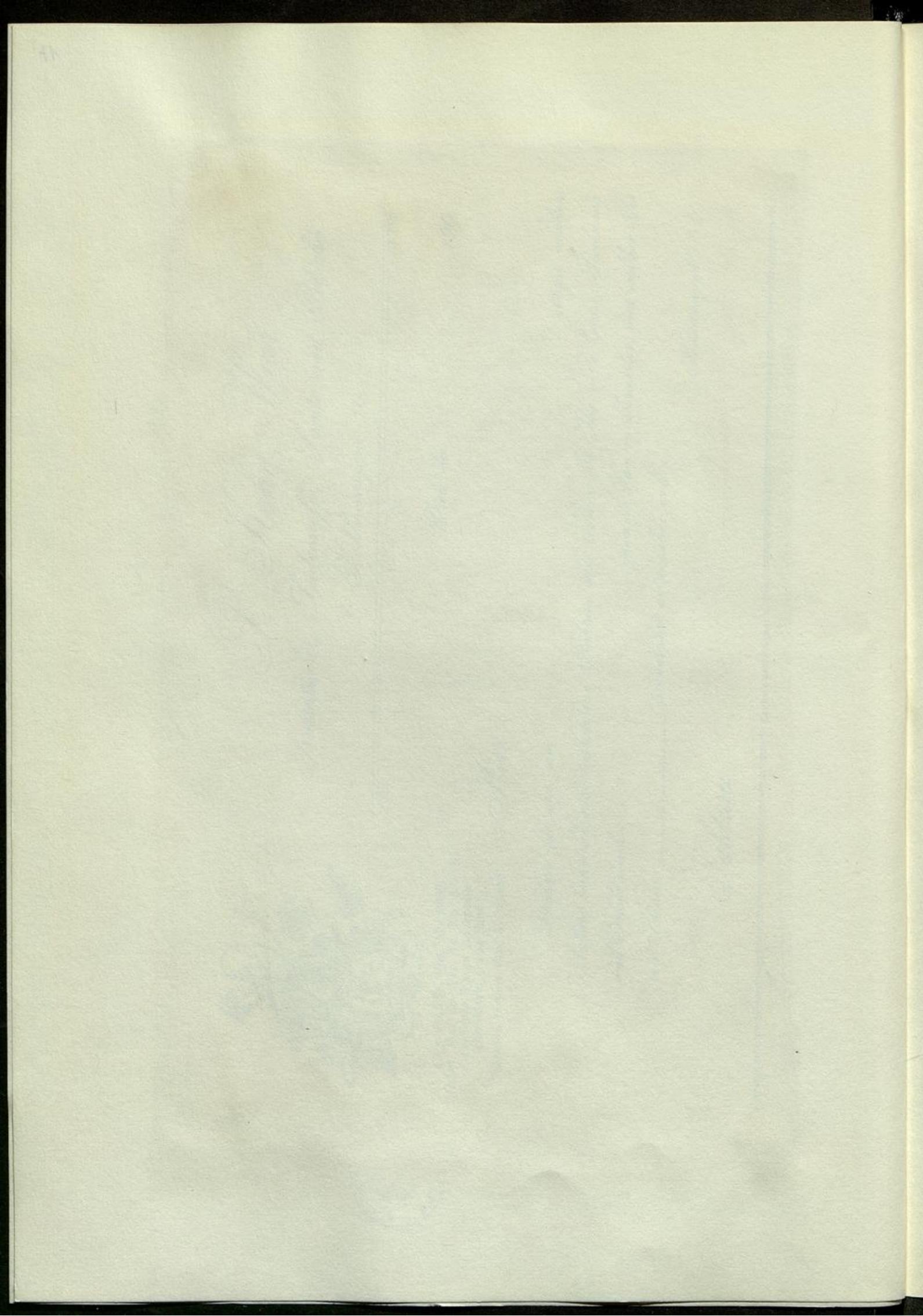
Ich möchte mich keiner Unbescheidenheit schuldig machen und hätte es auch niemals zu dem Einfall, geschweige denn zu dem Entschluß gebracht, das Wort an Sie zu richten, wenn Sie nicht in der letzten Nummer der 'Fackel' ausdrücklich betonen würden, daß es Ihnen erwünscht sei, durch Ihre Leser auf etwaige Druckfehler aufmerksam gemacht zu werden. In dieser Nummer (546-550) sind es auf Seite 80 die 1. Verszeile: »auf dem sie sitzt, ist ganz rosinfarben,« die 8: »ist sie; und ihrer mich verwundernd« und die 7. von unten; »das Fleisch der Mächtigen, der Totschläger«, die sich, wie mir scheint, dem Rhythmus des 5füßigen Jambus nicht ganz fügen.

Verzeihen Sie mir die Taktlosigkeit und Anmaßung, welche nach meinem Gefühl doch darin liegt, wenn man aus welchem Anlaß immer, und nun gar aus einem solchen, einem seit langem ehrfürchtig geliebten Geist nahe zu treten wagt.

Eine Leserin.

Man sollte nicht. Denn man ist ersucht worden, Druckfehler mitzuteilen, nicht aber Stilfehler, als die man Stilvorzüge zu erkennen glaubt. Wenn sich die zitierten Verse im Ohr der Leserin dem »Rhythmus des 5füßigen Jambus« nicht ganz fügen, so dürfte das Ohr, außen wohlgebildet, die Schuld tragen und nebstbei eine Ordnungsliebe, die darauf besteht, daß jeder 5füßige Jambus auch seine 5 Füße habe. Wer wird denn so anspruchsvoll sein. Nun ja, denkt offenbar der Ordnungssinn, bei einem Tausendfüßer kommts nicht drauf an und man zählt da auch nicht immer nach, aber beim jambischen Vers sieht man auf den ersten Blick, wenn ein Fuß fehlt. Das ist richtig, aber es ist im Titel nichts versprochen worden und wengleich die Fülle der fünffüßigen Jamben die Leserinnen verwöhnt haben mag, so sollten sie doch nichts dagegen haben, daß ein Jambus einmal auch 4füßig ist und etwa noch eine Schleppe von zwei unbetonten Silben nachzieht. Das hängt nämlich gar nicht vom Verfasser ab, der sich des Mangels bewußt ist, da er zur Not bis fünf zählen kann, sondern ausschließlich vom Jambus, der sich nicht strecken will oder vielmehr nicht kann, indem er, der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb (neidisch





— 8 —

1/2 auf dies blanke Gebilde) sich ausschließlich der psychischen Situation der Zeile anpaßt, die eben einer mechanischen Auffüllung (welche ja ein Kinderspiel wäre) widerstrebt. Der Leser, der den Wert dieser Verkürzung

ist sie; und ihrer mich verwundernd  
sah ich sie.

nicht erkennt, das Erlebnis dieser Verwunderung, die mit zwei Silben den Atem aussetzt und die Pause hörbarer macht als jedes Wort, nicht spürt, sondern mit einer Einschiebung (etwa: lautos mich verwundernd) befriedigt wäre, dem ist auch die Ehrfurcht schwer zu glauben, die doch in jeder Zeile der Fackel, Vers oder Prosa, nichts anderes als eben solche Leistung erkennen müßte.

Und die Haut des Tiers,  
auf dem sie sitzt, ist ganz rosinfarben

Wo fehlt da am »Rhythmus«, wenn doch jede Silbe den Ton oder Nichtton hat, den sie nach Vers und Worthandlung verlangt? »Rosinfarbig« etwa hätte schon, zugunsten des stärkern Tons, auf das Bild gedrückt. Wer zwingt die Leserin, einen vierfüßigen Jambus mit mit zwei unbetonten Nachsilben fünfzüßig zu skandieren und dann ungehalten zu sein? Tausend Verse bei Shakespeare würden sie unglücklich machen:

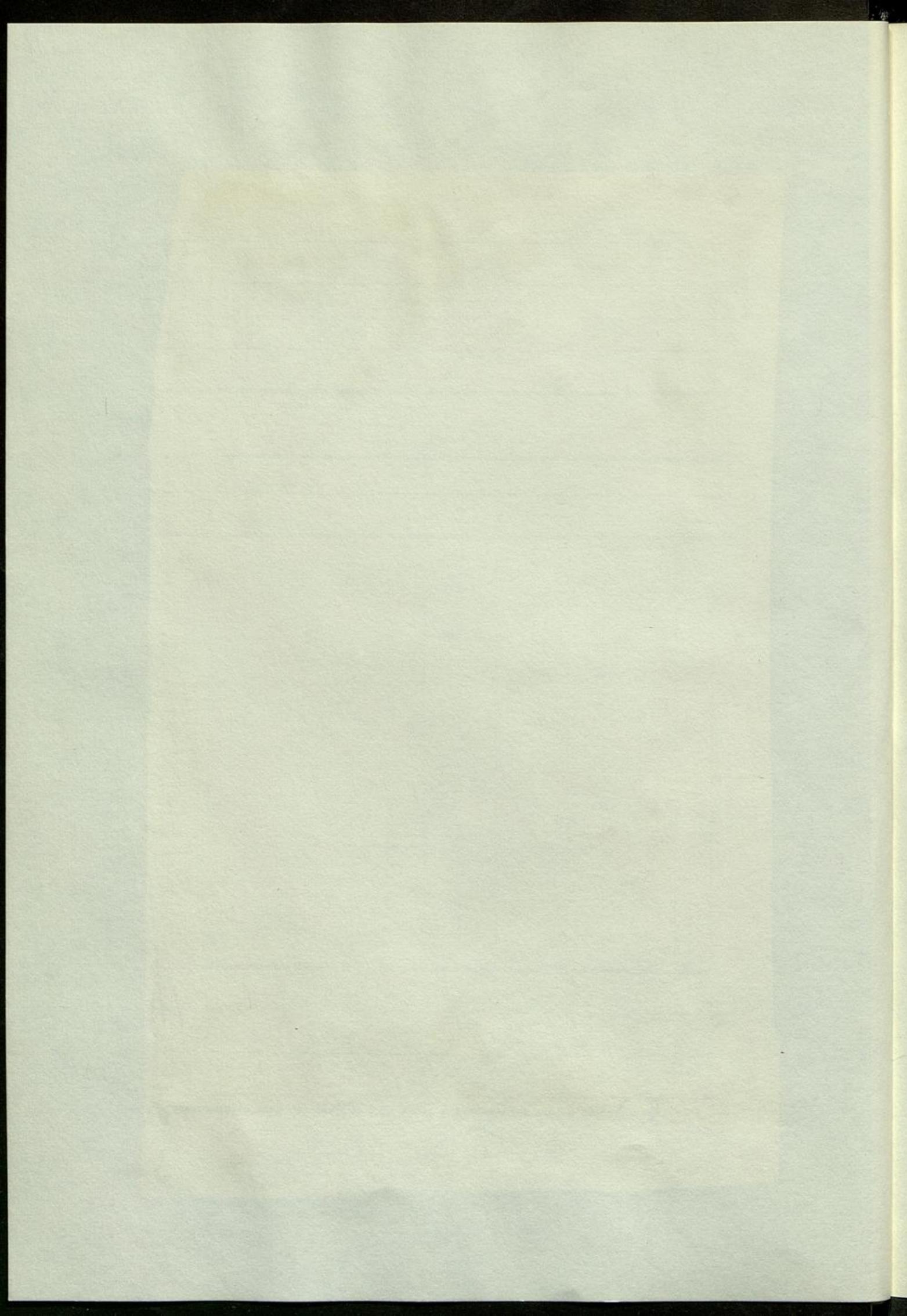
Wohl war einst der Tag /  
Wo mir der kleine Arm, dies gute Schwert  
Den Ausgang schaffte durch mehr Hindernis  
Als zwanzigmal dein Zwang.

Aber sie fände auch vier —, drei —, zwei — oder sechsfüßige Jamben in Fülle; und ihrer sich verwundernd. Oder sollten sie gewollt sein? Jenes Beispiel jedoch könnte wohl eine Härte der Übersetzung vorstellen? Nun, solche Härten machen sie so einzigartig, mit diesem »Hindernis« und allem Einklang des Gedankens mit der Unregelmäßigkeit. Und Goethe ist nicht ins Deutsche übersetzt und doch wagt Iphigenie schon auf der zweiten Seite, was sich dem Rhythmus des 5 füßigen Jambus nicht ganz zu fügen scheint:

Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest  
und bald drauf:

Die schönen Schätze, wohl erhalten hast;

+ Aber



— 9 —

oder:

Genießt. O laßt das lang' erwarte  
Also ganz rosinfarben. Und noch mehr:  
Denn unerträglich muß dem Fröhlichen

oder:

In deinem Schleier selbst den Schuldigen  
spricht Orest, der sich gar einen 2füßigen Jambus erlaubt:

Wie gährend stieg aus der Erschlagenen Blut  
Der Mutter Geist  
Und ruft der Nacht uralten Töchtern zu

Der Mutter Geist. Aber der braucht auch Raum. Wenn's nicht  
ein Druckfehler ist. Und sogar einen 1füßigen Jambus wagt er:

zwischen uns  
sei Wahrheit!

Aber die braucht eben noch mehr Raum.

Orest, ich bin's! Sieh Iphigenien!

Sie sagt wohl: Iphigenien? So stimmts vielleicht doch mit dem  
folgenden:

Das Fleisch der Mächtigen, der Totschläger

Weil man nicht Mächtiger und Totschläger betonen  
kann, soll's nicht den vollen jambischen Klang haben? Wahr-  
scheinlich würde nur die klägliche Zeile: »Das Fleisch von allen  
Großen, allen Mördern« das Ideal des Blitzblankverses erreichen.  
Doch dürfte sich selten genug ein Gedanke erleben, der sich ihm  
anpaßt, ohne bloß die Kurzlangweile auszufüllen. Was aber die  
Leserin, die ja gewiß von der allerreinsten Absicht geleitet war  
und die ich nur belehre, weil das Mißverständnis im Tiefern  
zugunsten des Äußern typisch ist, was sie verfehlt hat ist nicht,  
daß sie für verbesserungsbedürftig hält, was sie nicht versteht  
oder nicht empfindet, auch nicht, daß sie es äußert  $\pm$  solcherlei  
Zumutung gibts alle Tage  $F$ , sondern daß sie, bei denkbar  
größtmöglicher Erweiterung des Begriffs »Druckfehler«, meint,  
ich hätte die Leser gebeten, mir mitzuteilen, was sie stilistisch  
auszusetzen haben. Denn daß der Drucker an jenen Versen schuld  
sei, kann sie ja im Ernst nicht glauben. Die Hilflosigkeit dessen,  
der solche Verse schreibt, reicht aber nur bis zum Erscheinen,

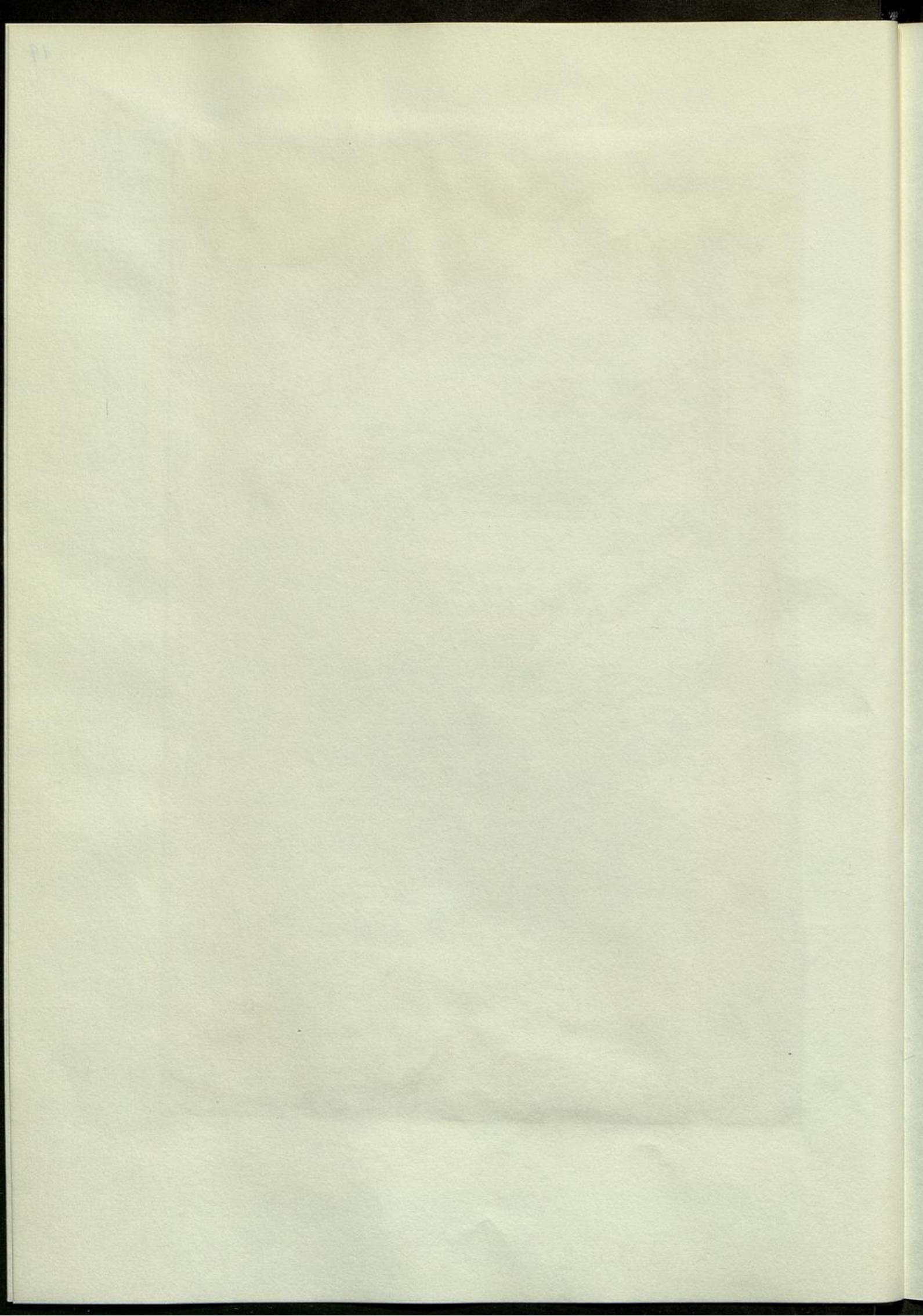
129

— typet.

- - wichtig!

L

L  
T



— 10 —

und wenn er bis dahin bereit war, jede Leserin zu fragen, ob sie dies oder jenes Wort passender finde, weil er ihr darin, nämlich in diesem Stadium, weit mehr Kompetenz einräumt als sich selbst / und ~~noch~~ mehr Kompetenz als sich selbst  $\pm$  in jedem Stadium  $\pm$  in Bezug auf Damenhüte, so kann natürlich von einer Dankbarkeit für nachträgliche Gutachten keine Rede sein. Ich will nicht den harten Selbstvorwürfen, die sie sich während der Tat mach $\pm$ , zustimmen, aber ich glaube doch, daß jede Leserin gut täte, ehe sie schreibt: Ich möchte nicht, aber ich tu's doch, oder: Wiewohl ich weiß, daß Sie, tu ich es — sich zu besinnen und es doch nicht zu tun. Und wenn sie das Gefühl, mir nahegetreten zu sein, nunmehr in verstärktem Maße haben sollte, so kann sie sich davon befreien, indem sie dem Zentralverband für Kriegsbeschädigte hundert Kronen überweist, eine Spende, die, als Strafporto für den Absender jedes an mich adressierten Briefes, mir alle willkommen machen wird, und wären sie unsympathischer als dieser.

Die im »Verlag der Schriften« erschienenen Ausgewählten Gedichte enthalten:

Vallorbe / Aus jungen Tagen / Vor einem Springbrunnen / Zwei Läufer / Verwandlung / Wiese im Park / Abschied und Wiederkehr / Grabschrift / Zwei Soldatenlieder / Vision des Erblindeten / Der Bauer, der Hund und der Soldat / Gebet / Wiedersehen mit Schmetterlingen / Flieder / Zuflucht / Abenteuer der Arbeit / Fahrt ins Fextal / Als Bobby starb / »Alle Vögel sind schon da« / Jugend / An einen alten Lehrer / Sonnental / Vor dem Einschlafen / Der Ratgeber / Bekenntnis / Der Reim / Der Irrgarten / Memoiren / Sehnsucht / Auferstehung / Verlöbniß / Phantasie an eine Entrückte / Wollust / An eine Falte / Halbschlaf / Suchen und Finden / Furcht / Ich habe einen Blick gesehn / Grabschrift für ein Hündchen / An den Schnittlauch / Mit der Uhr in der Hand / Absage / Der sterbende Soldat / Die Raben / Die weiblichen Hilfskräfte / Gebet an die Sonne von Gibeon / Landschaft / Der tote Wald / Zum ewigen Frieden / Es werde Licht / Der Siebenschläfer / Die Schwärmer / Rückkehr in die Zeit / Traum vom Fliegen / Slowenischer Leiterkasten / Vor dem Schlaf / Bange Stunde / Leben ohne Eitelkeit / Magie / Traum / Der sterbende Mensch / Unter dem Wasserfall.

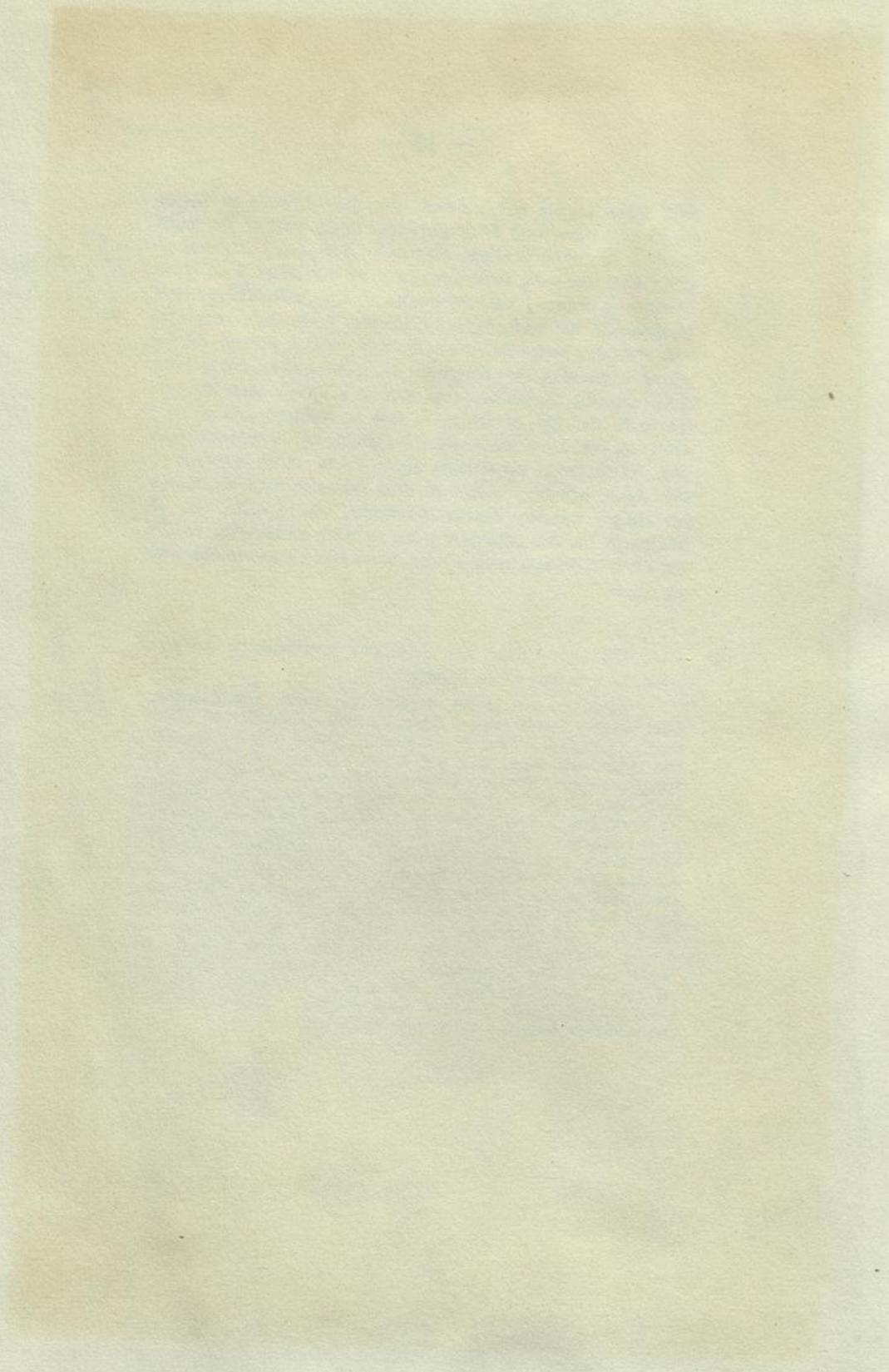
$\pm$  h  
Ite

1/2 h  
 $\pm$  h  
Lungen

1/e  
=

1/2

1/th



— 7 —

## Notizen

Die Freigabe des Briefschreibens zur Mitteilung von Druckfehlern hat bereits Folgen wie diese:

Ich möchte mich keiner Unbescheidenheit schuldig machen und hätte es auch niemals zu dem Einfall, geschweige denn zu dem Entschluß gebracht, das Wort an Sie zu richten, wenn Sie nicht in der letzten Nummer der 'Fackel' ausdrücklich betonen würden, daß es Ihnen erwünscht sei, durch Ihre Leser auf etwaige Druckfehler aufmerksam gemacht zu werden. In dieser Nummer (546—550) sind es auf Seite 80 die 1. Verszeile: »auf dem sie sitzt, ist ganz rosinfarben,« die 8.: »ist sie; und ihrer mich verwundernd« und die 7. von unten »das Fleisch der Mächtigen, der Totschläger«, die sich, wie mir scheint, dem Rhythmus des 5füßigen Jambus nicht ganz fügen.

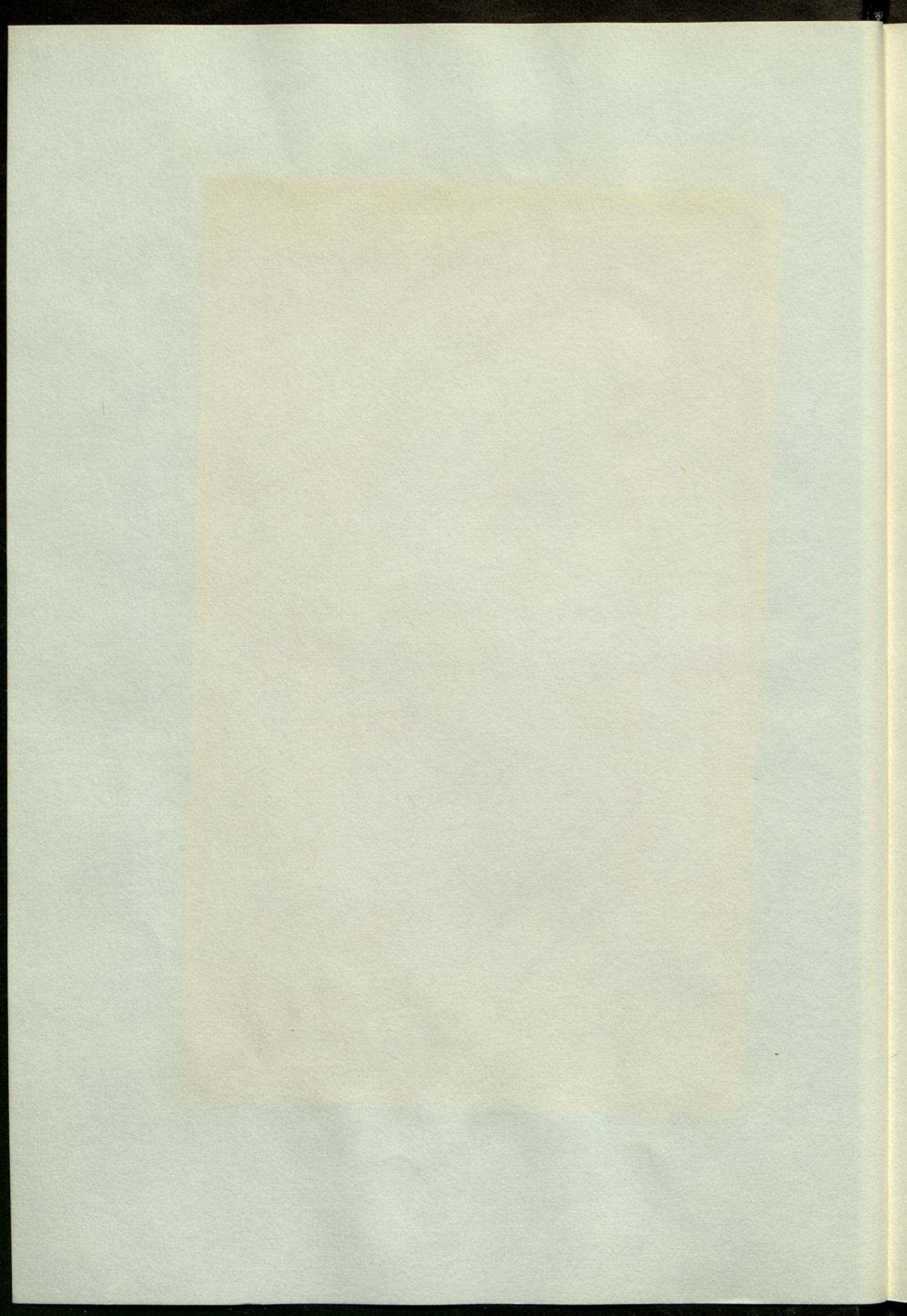
Verzeihen Sie mir die Taktlosigkeit und Anmaßung, welche nach meinem Gefühl doch darin liegt, wenn man aus welchem Anlaß immer, und nun gar aus einem solchen, einem seit langem ehrfürchtig geliebten Geist nahe zu treten wagt.

Eine Leserin.

Man sollte nicht. Denn man ist ersucht worden, Druckfehler mitzuteilen, nicht aber Stilfehler, als die man Stilvorzüge zu erkennen glaubt. Wenn sich die zitierten Verse im Ohr der Leserin dem »Rhythmus des 5füßigen Jambus« nicht ganz fügen, so dürfte das Ohr, außen wohlgebildet, die Schuld tragen und nebstbei eine Ordnungsliebe, die darauf besteht, daß jeder 5füßige Jambus auch seine 5 Füße habe. Wer wird denn so anspruchsvoll sein. Nun ja, denkt offenbar der Ordnungssinn, bei einem Tausendfüßer kommts nicht drauf an und man zählt da auch nicht immer nach, aber beim jambischen Vers sieht man auf den ersten Blick, wenn ein Fuß fehlt. Das ist richtig, aber es ist im Titel nichts versprochen worden und wengleich die Fülle der fünffüßigen Jamben die Leserinnen verwöhnt haben mag, so sollten sie doch nichts dagegen haben, daß ein solcher einmal auch 4füßig ist und etwa noch eine Schleppe von zwei betonten Silben nachzieht. Das hängt nämlich gar nicht vom Verfasser ab, der sich des Mangels bewußt ist, da er zur Not bis fünf zählen kann, sondern ausschließlich vom Jambus, der sich nicht strecken will oder vielmehr nicht kann, indem er, der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb (neidisch)

H. H. H.

r. y



— 8 —

auf dies blanke Gebilde) sich ausschließlich der psychischen Situation der Zeile anpaßt, die eben einer mechanischen Auffüllung (welche ja ein Kinderspiel wäre) widerstrebt. Der Leser, der den Wert dieser Verkürzung

ist sie; und ihrer mich verwundernd  
sah ich sie.

nicht erkennt, das Erlebnis dieser Verwunderung, die mit zwei Silben den Atem aussetzt und die Pause hörbarer macht als jedes Wort, nicht spürt, sondern mit einer Einschubung (etwa: la ut los mich verwundernd) befriedigt wäre, dem ist auch die Ehrfurcht schwer zu glauben, die doch in jeder Zeile der Fackel, Vers oder Prosa, nichts anderes als eben solche Leistung erkennen müßte.

Und die Haut des Tiers,  
auf dem sie sitzt, ist ganz rosinfarben

Wo fehlt's da am »Rhythmus«, wenn doch jede Silbe den Ton oder Nichtton hat, den sie nach Vers und Worthandlung verlangt? »Rosinfarbige« etwa hätte schon, zugunsten des stärkern Tons, auf das Bild gedrückt. Wer zwingt die Lesein, einen vierfüßigen Jambus mit zwei ~~betonten~~ Nachsilben fünfzüßig zu skandieren und dann ungehalten zu sein? Tausend Verse bei Shakespeare würden sie unglücklich machen:

Wohl war einst der Tag  
Wo mir der kleine Arm, dies gute Schwert  
Den Ausgang schaffte durch mehr Hindernis  
Als zwanzigmal dein Zwang.

Aber sie fände auch vier —, drei —, zwei — oder sechsfüßige Jamben in Fülle; und ihrer sich verwundernd. Oder sollten sie gewollt sein? Jenes Beispiel jedoch könnte wohl eine Härte der Übersetzung vorstellen? Nun, solche Härten machen sie so einzigartig, mit diesem »Hindernis« und allem Einklang des Gedankens mit der Unregelmäßigkeit. Aber Goethe ist nicht ins Deutsche übersetzt und doch wagt Iphigenie schon auf der zweiten Seite, was sich dem Rhythmus des 5 füßigen Jambus nicht ganz zu fügen scheint:

Den du, die Tochter fordernd, an g stigst  
und bald drauf:

Die schönen Schätze, wohl erhalten hast;

le

Wundernd

H Wang

11/8

15



— 9 —

oder:

Genießt. O laßt das lang' erwartete

Also ganz rosinfarben. Und noch mehr:

Denn unerträglich muß dem Fröhlichen

oder:

In deinem Schleier selbst den Schuldigen

spricht Orest, der sich gar einen 2füßigen Jambus erlaubt:

Wie gährend stieg aus der Erschlagenen Blut  
Der Mutter Geist  
Und ruft der Nacht uralten Töchtern zuDer Mutter Geist. Aber der braucht auch Raum. Wenn's nicht  
ein Druckfehler ist. Und sogar einen 1füßigen Jambus wagt er:

zwischen uns

sei Wahrheit!

Aber die braucht eben noch mehr Raum.

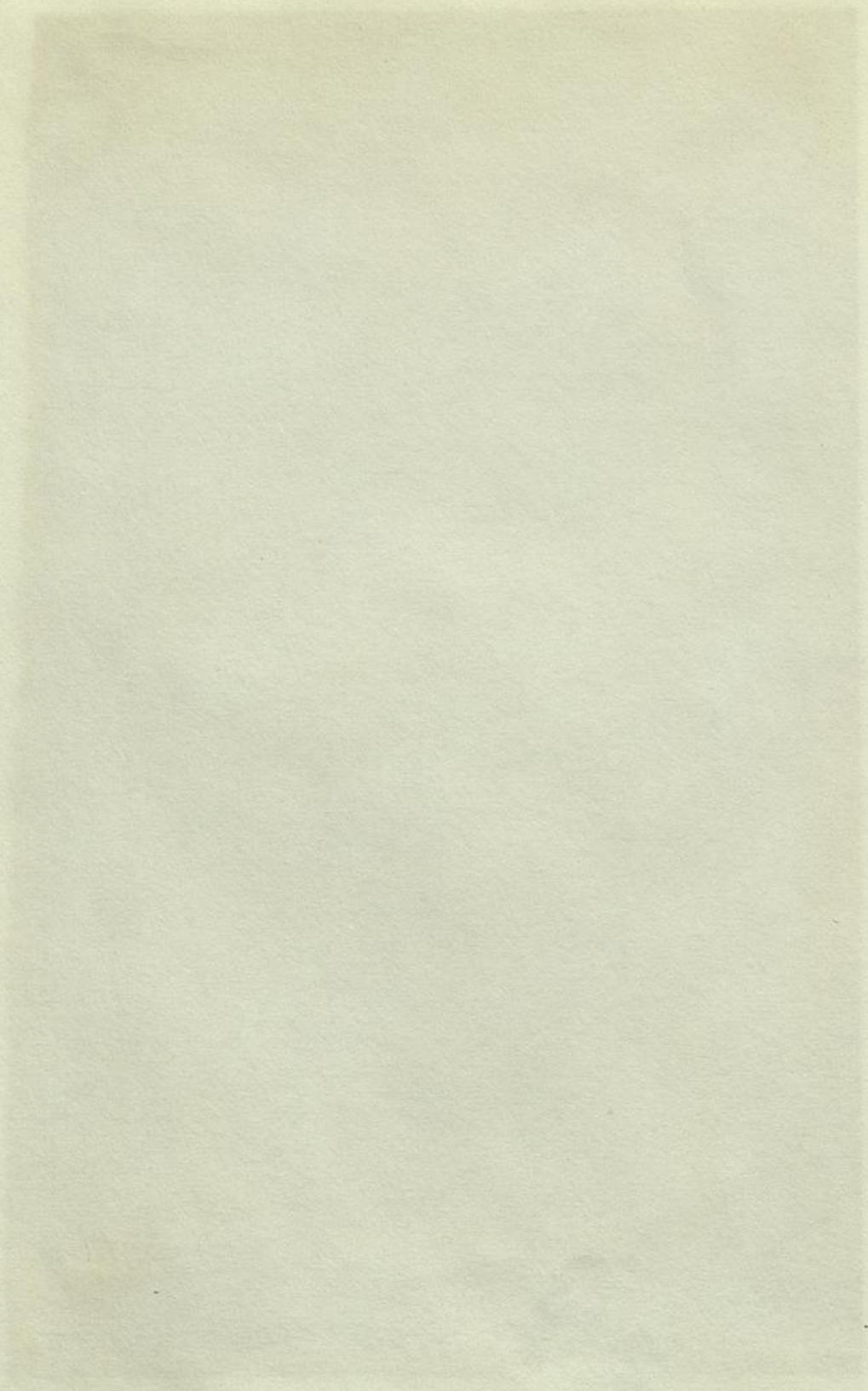
Orest, ich bin's! Sieh Iphigenien!

Sie sagt wohl: Iphigenien? So stimmts vielleicht doch mit dem  
folgenden:

Das Fleisch der Mächtigen, der Totschläger

Weil man nicht Mächtiger und Totschläger betonen kann, soll's nicht den vollen jambischen Klang haben? Wahrscheinlich würde nur die klägliche Zeile: »Das Fleisch von allen Großen, allen Mördern« das Ideal des Blitzblankverses erreichen. Doch dürfte sich selten genug ein Gedanke erleben, der sich ihm anpaßt, ohne bloß die Kurzlangweile auszufüllen. Was aber die Leserin, die ja gewiß von der allerreinsten Absicht geleitet war und die ich nur belehre, weil das Mißverständnis im Tiefen zugunsten des Äußern typisch ist — was sie verfehlt hat, ist nicht, daß sie für verbesserungsbedürftig hält, was sie nicht versteht oder nicht empfindet, auch nicht, daß sie es äußert (solcherlei Zumutung gibts alle Tage), sondern daß sie, bei denkbar großmütigster Erweiterung des Begriffs »Druckfehler«, meint, ich hätte die Leser gebeten, mir mitzuteilen, was sie stilistisch auszusetzen haben. Denn, daß der Drucker an jenen Versen schuld sei, kann sie ja im Ernst nicht glauben. Die Hilflosigkeit dessen, der solche Verse schreibt, reicht aber nur bis zum Erscheinen,

*nie  
oder:  
Aber dem Jambus, der ja  
jambisch ist*



— 10 —

der solche Verse schreibt, reicht aber nur bis zum Erscheinen, und wenn er bis dahin bereit war, jede Leserin zu fragen, ob sie dies oder jenes Wort passender finde, weil er ihr darin, nämlich in diesem Stadium, weit mehr Kompetenz einräumt als sich selbst und sogar mehr Kompetenz als sich selbst in jedem Stadium in Bezug auf Damenhüte, so kann natürlich von einer Dankbarkeit für nachträgliche Gutachten keine Rede sein. Ich will nicht den harten Selbstvorwürfen, die sie sich während der Tat machte, zustimmen, aber ich glaube doch, daß jede Leserin gut täte, ehe sie schreibt: Ich möchte nicht, aber ich tu's doch, oder: Wiewohl ich weiß, daß Sie, tu ich es — sich zu besinnen und es doch nicht zu tun. Und wenn sie das Gefühl, mir nahegetreten zu sein, nunmehr in verstärktem Maße haben sollte, so kann sie sich davon befreien, indem sie dem Zentralverband für Kriegsbeschädigte hundert Kronen überweist, eine Spende, die, als Strafporto für den Absender jedes an mich adressierten Briefes, mir alle willkommen machen wird, und wären sie unsympathischer als dieser.

Die im »Verlag der Schriften« erschienenen Ausgewählten Gedichte enthalten:

Vallorbe / Aus jungen Tagen / Vor einem Springbrunnen / Zwei Läufer / Verwandlung / Wiese im Park / Abschied und Wiederkehr / Grabschrift / Zwei Soldatenlieder / Vision des Erblindeten / Der Bauer, der Hund und der Soldat / Gebet / Wiedersehn mit Schmetterlingen / Flieder / Zuflucht / Abenteuer der Arbeit / Fahrt ins Fextal / Als Bobby starb / »Alle Vögel sind schon da« / Jugend / An einen alten Lehrer / Sonnenthal / Vor dem Einschlafen / Der Ratgeber / Bekenntnis / Der Reim / Der Irrgarten / Memoiren / Sehnsucht / Auferstehung / Verlöbniß / Phantasie an eine Entrückte / Wollust / An eine Falte / Halbschlaf / Suchen und Finden / Furcht / Ich habe einen Blick gesehn / Grabschrift für ein Hündchen / An den Schnittlauch / Mit der Uhr in der Hand / Absage / Der sterbende Soldat / Die Raben / Die weiblichen Hilfskräfte / Gebet an die Sonne von Gibeon / Landschaft / Der tote Wald / Zum ewigen Frieden / Es werde Licht / Der Siebenschläfer / Die Schwärmer / Rückkehr in die Zeit / Traum vom Fliegen / Slowenischer Leierkasten / Vor dem Schlaf / Bange Stunde / Leben ohne Eitelkeit / Magie / Traum / Der sterbende Mensch / Unter dem Wasserfall.

Kopie  
Hörst

Hörst

Hörst  
\*  
\*  
\*



— 11 —

### Inschriften

#### Militarismus

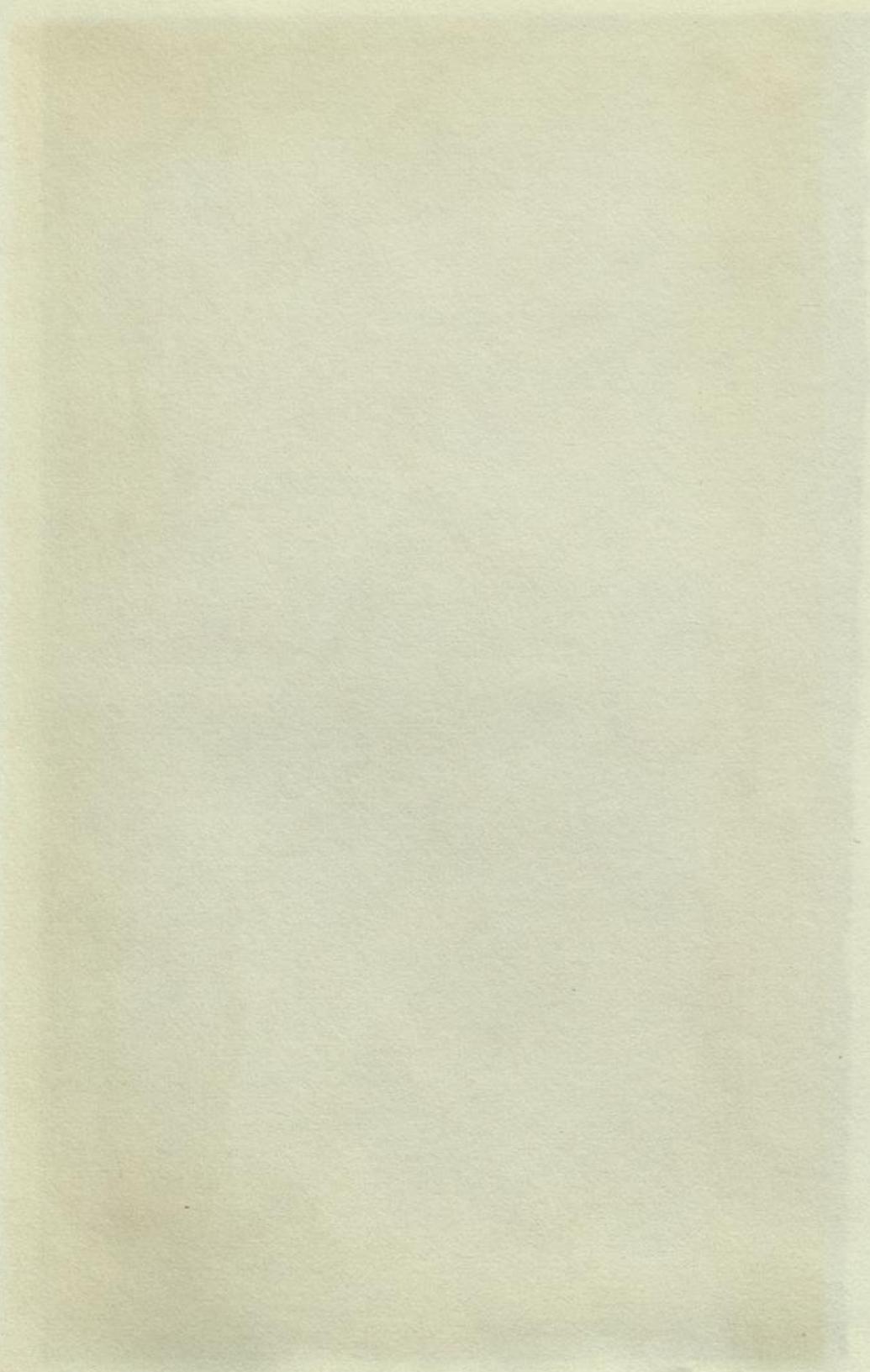
Wie sind nur die hiesigen Menschen benommen!  
 Wie sind doch die heutigen Leute verrannt!  
 Habt acht! riefs, als zur Welt sie gekommen,  
 und Ruht!, wenn sie in die Grube gesandt.  
 Und ganz umnebelt von solcher Neigung,  
 verweigern sie Gott die Ehrenbezeugung.

#### Entente bestiale

Der Besiegte vergießt das eigene Blut  
 und schlägt um sich in seinen Niederlagen.  
 Der Sieger findet das Ende gut,  
 er ist vom Sieg aufs Haupt geschlagen.  
 Schon packt den Teufel eine Wut  
 und er sie allesamt beim Kragen.

#### Wohnungswechsel

März und November sind die Ausziehzeiten  
 für jenen Hausherrn, dem der Mieter kündigt  
 beim Weltgericht.  
 Und leider gehts nicht ohne Streitigkeiten  
 und ohne daß man blutig sich versündigt,  
 gehts leider nicht.



— 13 —

### Zusammenhänge

Im Pferch und Stank, im stundenlangen Zwange  
riß einer Wartenden die Schafsgeduld.  
Verzweifelt rief sie hieramts auf dem Gange:  
Die Habsburger, die sind an allem schuld!

Ungläubig lacht dazu ein Bildungsbengel  
und spottet in der Zeitung jenen Schrei. M  
Sie aber war ein ahnungsvoller Engel  
und kennt den Urgrund aller Schweinerei.

Kein bessres Wissen treibt sie in die Enge,  
ihr guter Spürsinn führt sie blitzesschnell.  
Nicht spanisch sind ihr die Zusammenhänge  
von Wiener Dreck und Zeremoniell.

### Prestige

Für das Prestige ging dieser Krieg verloren:  
wer zweifelt noch, daß es die Wahrheit sei.  
Prestige bedeutet Ansehn für die Toren,  
doch ursprünglich bedeutel's: Gaukelei.

Müßt' ich es aber ferner noch beweisen,  
so sind Beweise schnell genug zur Hand.  
Schnell, wie sie Gold verwandelten in Eisen  
und Gut und Blut im Handumdrehn verschwand.

Prestigiateure waren Diplomaten,  
und wir vergessen diesen Zauber nie.  
Für das Prestige — wer kann die Kunst erraten —  
verschwand geschwind die ganze Dynastie.



## — 8 —

indem er, der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb (neidisch auf dies blanke Gebilde) sich ausschließlich der psychischen Situation der Zeile anpaßt, die eben einer mechanischen Auffüllung (welche ja ein Kinderspiel wäre) widerstrebt. Der Leser, der den Wert dieser Verkürzung

ist sie; und ihrer mich verwundernd  
sah ich sie.

nicht erkennt, das Erlebnis dieser Verwunderung, die mit zwei Silben den Atem aussetzt und die Pause hörbarer macht als jedes Wort, nicht spürt, sondern mit einer Einschlebung (etwa: la ut los mich verwundernd) befriedigt wäre, dem ist auch die Ehrfurcht schwer zu glauben, die doch in jeder Zeile der Fackel, Vers oder Prosa, nichts anderes als eben solche Leistung erkennen müßte.

Und die Haut des Tiers,  
auf dem sie sitzt, ist ganz rosinfarben

Wo fehlt's da am »Rhythmus«, wenn doch jede Silbe den Ton oder Nichtton hat, den sie nach Vers und Worthandlung verlangt? »Rosinfarbig« etwa hätte schon, zugunsten des stärkern Tons, auf das Bild gedrückt. Wer zwingt die Leserin, einen vierfüßigen Jambus mit zwei schwachbetonten Nachsilben fünffüßig zu skandieren und dann ungehalten zu sein? Tausend Verse bei Shakespeare würden sie unglücklich machen:

Wohl war einst der Tag,  
Wo mir der kleine Arm, dies gute Schwert  
Den Ausgang schaffte durch mehr Hindernis  
Als zwanzigmal dein Zwang.

Aber sie fände auch vier —, drei —, zwei — oder sechsfüßige Jamben in Fülle; und ihrer sich verwundernd. Oder sollten sie gewollt sein? Jenes Beispiel jedoch könnte wohl eine Härte der Übersetzung vorstellen? Nun, solche Härten machen sie so einzigartig, mit diesem »Hindernis« und allem Einklang des Gedankens mit der Unregelmäßigkeit. Aber Goethe ist nicht ins Deutsche übersetzt und doch wagt Iphigenie schon auf der zweiten Seite, was sich dem Rhythmus des 5füßigen Jambus nicht ganz zu fügen scheint:

Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest  
und bald drauf:

Die schönen Schätze, wohl erhalten hast;



— 9 —

oder: Genießt. O laßt das lang' erwartete  
 Also ganz rosinfarben. Und noch mehr } *Handwritten: nützlich, für (antiken) Metrum: jambisch*  
 Denn unerträglich muß dem Fröhlichen }  
 oder: In deinem Schleier selbst den Schuldigen }  
 oder: Und deine Gegenwart, du Himmlische }  
 spricht Orest, der sich gar einen 2füßigen Jambus erlaubt:  
 Wie gährend stieg aus der Erschlagenen Blut  
 Der Mutter Geist  
 Und ruft der Nacht uralten Töchtern zu  
 Der Mutter Geist. Aber der braucht auch Raum. Wenn's nicht  
 ein Druckfehler ist. Und sogar einen 1füßigen Jambus wagt er:  
 zwischen uns  
 sei Wahrheit!

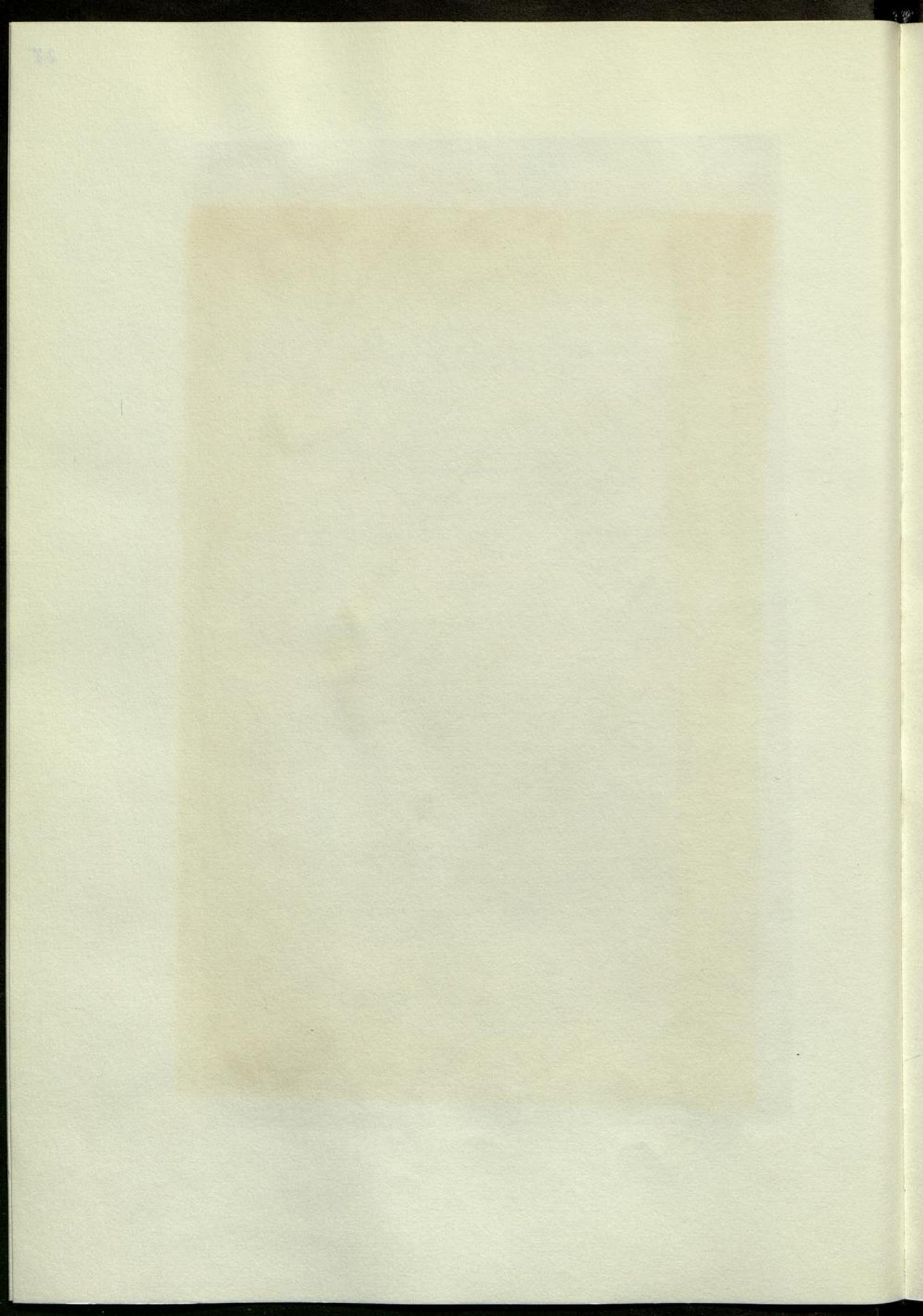
Aber die braucht eben noch mehr Raum.

Orest, ich bin's! Sieh Iphigenien!

Sie sagt wohl: Iphigenien? So stimmt's vielleicht doch mit dem folgenden:

Das Fleisch der Mächtigen, der Totschläger

Weil man nicht Mächtiger und Totschläger betonen kann, soll's nicht den vollen jambischen Klang haben? Wahrscheinlich würde nur die klägliche Zeile: »Das Fleisch von allen Großen, allen Mördern« das Ideal des Blitzblankverses erreichen. Doch dürfte sich selten genug ein Gedanke erleben, der sich ihm anpaßt, ohne bloß die Kurzlangweile auszufüllen. Was aber die Leserin, die ja gewiß von der allerreinsten Absicht geleitet war und die ich nur belehre, weil das Mißverständnis im Tiefen zugunsten des Äußern typisch ist — was sie verfehlt hat, ist nicht, daß sie für verbesserungsbedürftig hält, was sie nicht versteht oder nicht empfindet, auch nicht, daß sie es äußert (solcherlei Zumutung gibts alle Tage), sondern daß sie, bei denkbar großmütigster Erweiterung des Begriffs »Druckfehler«, meint, ich hätte die Leser gebeten, mir mitzuteilen, was sie stilistisch auszusetzen haben. Denn daß der Drucker an jenen Versen schuld sei, kann sie ja im Ernst nicht glauben. Die Hilflosigkeit dessen,



— 10 —

der solche Verse schreibt, reicht aber nur bis zum Erscheinen, und wenn er bis dahin bereit war, jede Leserin zu fragen, ob sie dies oder jenes Wort passender finde, weil er ihr darin, nämlich in diesem Stadium, weit mehr Kompetenz einräumt als sich selbst und sogar mehr Kompetenz als sich selbst in jedem Stadium in Bezug auf Damenhüte, so kann natürlich von einer Dankbarkeit für nachträgliche Gutachten keine Rede sein. Ich will nicht den harten Selbstvorwürfen, die sie sich während der Tat machte, zustimmen, aber ich glaube doch, daß jede Leserin gut täte, ehe sie schreibt: Ich möchte nicht, aber ich tu's doch, oder: Wiewohl ich weiß, daß Sie, tu ich es — sich zu besinnen und es doch nicht zu tun. Und wenn sie das Gefühl, mir nahegetreten zu sein, nunmehr in verstärktem Maße haben sollte, so kann sie sich davon befreien, indem sie dem Zentralverband für Kriegsbeschädigte hundert Kronen überweist, eine Spende, die, als Strafporto für den Absender jedes an mich adressierten Schreibens, mir alle willkommen machen wird, und wären sie unsympathischer als dieses.

\*

Etwa dieses:

Euer Hochwohlgeboren!

Bezugnehmend auf die Notiz in der letzten ‚Fackel‘, wo Sie Ihre Leser auffordern, Sie auf Druckfehler und Sonstiges aufmerksam zu machen, teile ich Ihnen folgendes mit:

Seite 79, 4. Zeile ist kein einwandfreier Vers. Über das Wort »Feuer« stolpert man.

Seite 80, 1. Zeile: detto »rosinfarben« ist falsch!

Seite 80, 23. Zeile: Man kann nicht fress éte sagen.

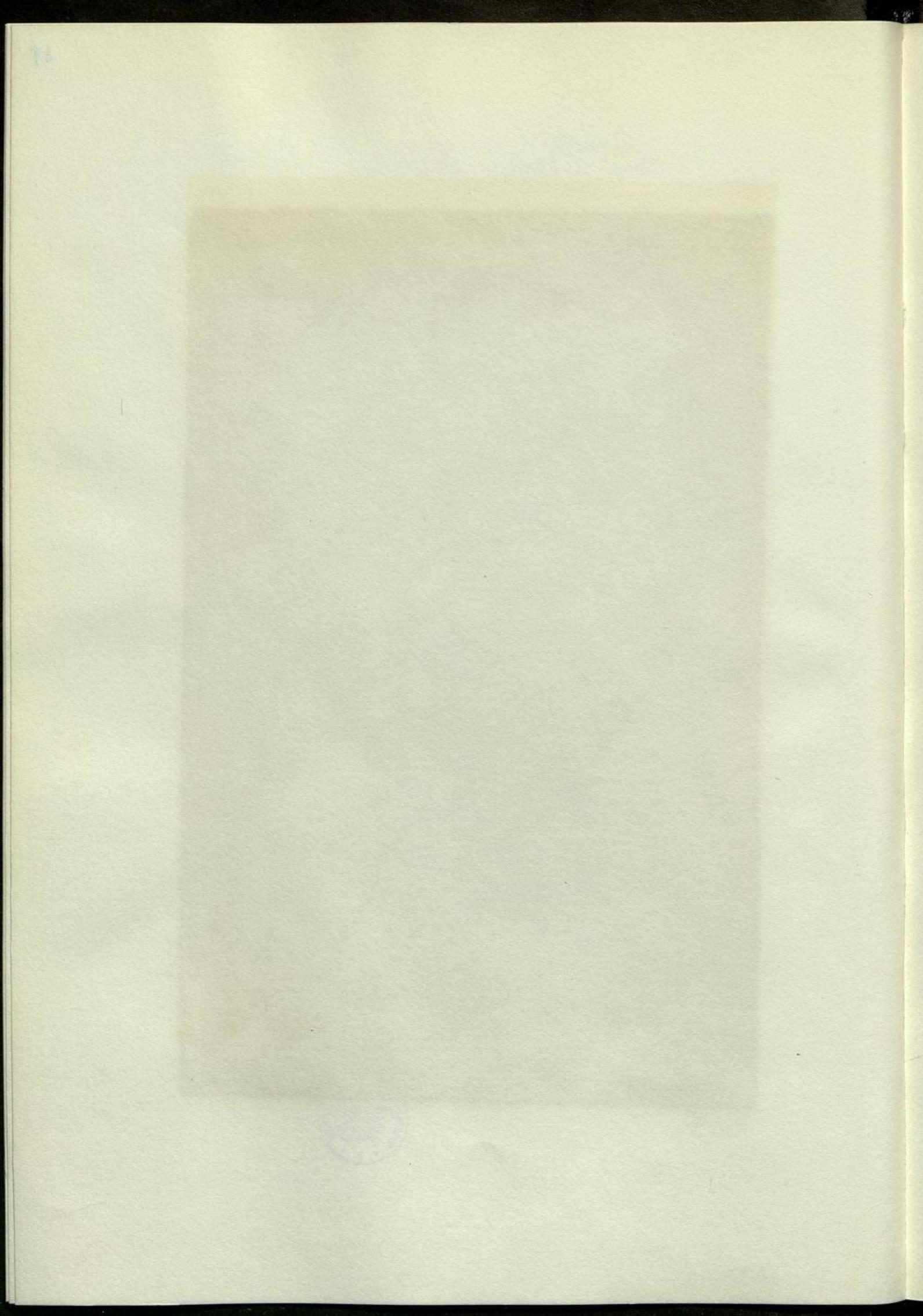
Vielleicht nehmen Sie diese Mitteilung zur Kenntnis und ändern für eine 2. Auflage die betreffenden Zeilen.

In treuer Ergebenheit

Eine genaue Leserin.

Die glaubt es also wirklich mit ihrer Modistin zu tun zu haben; und sie ist genau. Rosinfarben steht auch ihr nicht zu Gesicht. Das, worüber man stolpert — hier sind wir bei Robes — kann nicht geändert werden. Sie soll's tragen und sie wird schon sehn, daß es geht. Oder ist sie in ihren Hausfrauengefühlen verletzt? Auch die Kritik der Stelle »Fresset das Fleisch« deutet darauf hin. Da wäre leicht geholfen. Man





könnte ja »Feu'r« machen. Aber da würde sie schon spüren, daß es nicht brennt. Während, wenn Hagel mit Feuer und Blut gemengt wird, dem Unmaß der Naturerscheinung die überzählige Silbe sehr wohl entspricht. Ich meine das im Ernst und würde in einer Stilschule darlegen, welche Einheit gerade in jenen Fällen erreicht ist, an denen sich der platte Begriff vom Dichten stößt. Es ist zum Steinerweichen und gehört mit zu den Untergangserscheinungen, daß gerade gegen einen Vers, der hier gestanden ist, so etwas laut werden kann. Diese Menschen spüren nichts und wenn es gelänge, eben das, was sich nicht erklären läßt, ihnen hundertmal zu beweisen. Wäre sonst die Ausmessung der wertvollsten Zeile:

Kommt, sammelt euch zu Gottes großem Mahl!  
Fresset das Fleisch der Könige, der Feldherrn

möglich? Man kann nicht »fresset« sagen. Als ob man gezwungen wäre und als ob einem andern als dem armen Intelligenzhirn vor dem größeren Zwang dieser Posaune so viel Besinnung bliebe, nach der Vorschrift zu skandieren! Soll man da wirklich noch sagen, daß der Atem der Zeile jede Möglichkeit glatter Bildung verzehrt, daß sich eine solche gar nicht einstellen konnte und andernfalls vorweg abzuweisen war? Man kann nur immer wieder mit der Shakespeare-Übersetzung und mit Goethe dieser Armut zuhilfe kommen, die da glaubt, daß ein Gedicht aus Versfüßen besteht.

Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen  
heißt's gleich zu Beginn der »Iphigenie«, wiewohl hier kein Pathos den Auftakt verlangt. Notwendiger:

O wie beschämt gesteh' ich, daß ich dir  
und gleich die Fortsetzung:

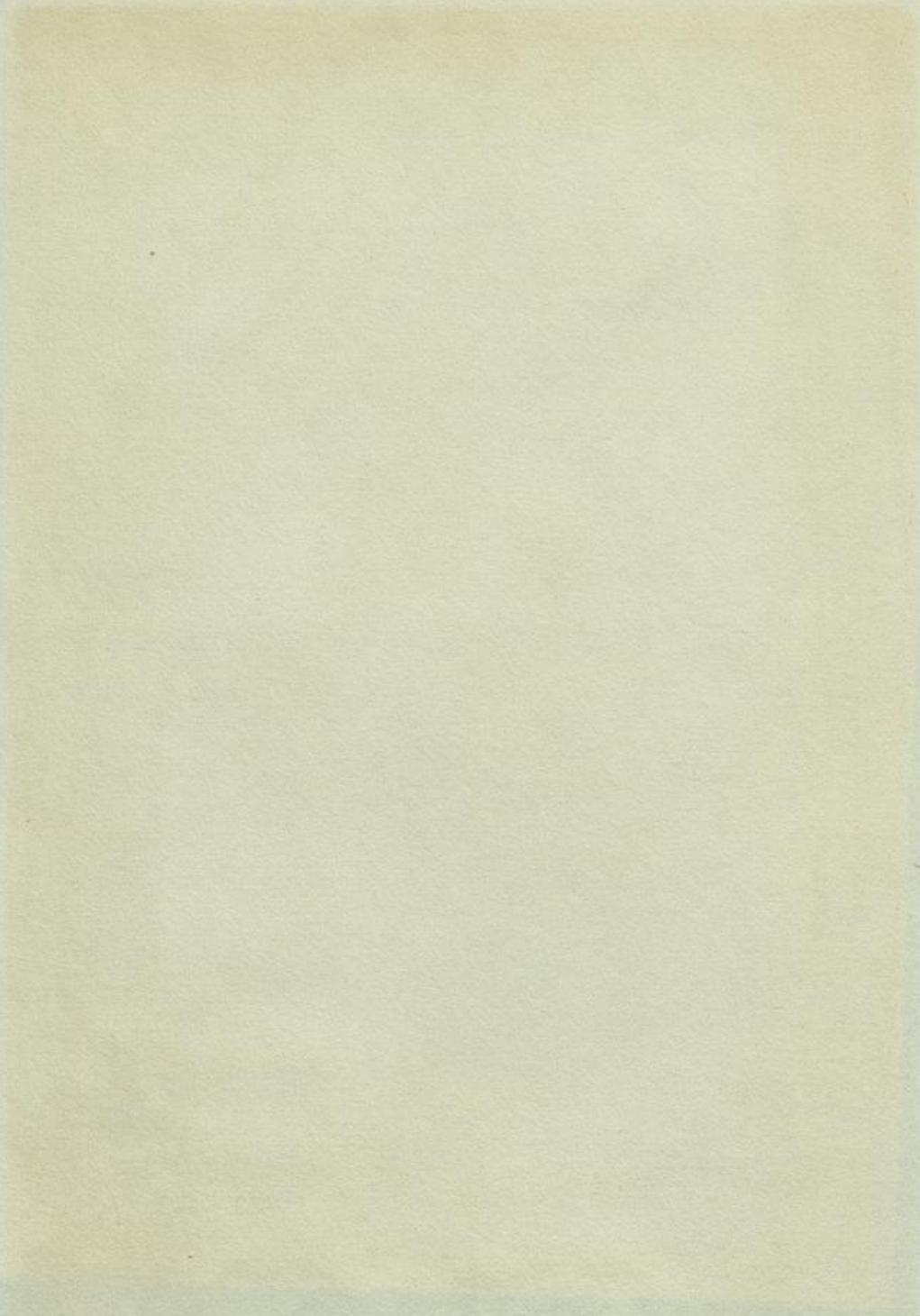
Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,  
Dir meiner Retterin!

Oder:

Ja, Tochter Zeus, wenn du den hohen Mann

Und rette mich, die du vom Tod' errettet,  
Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode!

Man kann nicht »Auch von dem Leben« sagen! Aber es ist völlig gleichgültig, ob die zweite Silbe an und für



sich — in anderem Zusammenhãng — so betonbar ist wie »Fresset« unbetonbar. Es kommt nur darauf an, daß die erste entgegen dem jambischen Charakter betont wird und werden muß.

Der mißversteht die Himmlischen, der sie  
Blutgierig wãhnt — —

Zwar die gewalt'ge Brust und der Titanen  
Kraftvolles Mark — —

Zuletzt,  
Bedari's zur Tat vereinter Krãfte, dann  
Ruf' ich dich auf, und beide schreiten wir  
Mit überlegter Kühnheit zur Vollendung.

Ganz antijambisch sind in der letzten Zeile die ersten drei Silben unbetont. Nur 2 vollbetonte Silben, die dritte und zehnte, hat die Zeile:

Hat den Rückkehrenden statt des Triumphs  
Welcher Blödsinn käme bei vorschriftsmãßiger Betonung  
hier zustande:

Und deine Gegenwart, du Himmlische,  
Drãngt sie nur seitwãrts und verscheucht sie nicht  
und beim Obigen:

Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen — —  
oder hier:

Laß mich! Wie Herkules will ich Unwãrd'ger — —  
Nennst du Den deinen Ahnherrn, den die Welt — —

(Um die jambuswidrige Betonung von »den« durchzusetzen,  
schreibt Goethe es mit großem D.)

Landsleute sind es? und sie haben wohl — —  
oder:

Kommt! Es bedarf hier schnellen Rat und Schluß  
Das wãre nicht von Goethe, doch von Girardi. Jener betont:

Bringst du die Schwester zu Apollen hin — —  
Fiel Troja? Teurer Mann, versichr' es mir — —  
Denk' an dein Wort, und laß durch diese Rede — —  
Hilfreiche Götter vom Olympus rufen — —  
Antworte, wenn er sendet und das Opfer — —  
Vorsãtzlich angefacht, mit Höllenschwefel — —  
Kommt denn der Menschen Stimme nicht zu euch?



— 13 —

Nein, zu den Skythen nicht. Aber

Sind wir, was Götter gnädig uns gewährt,  
Un glücklichen nicht zu erstatten schuldig?

Wir sind's. Und nichts können wir für eine zweite Auflage ändern als den Vorwitz, der die erste mißversteht. Aber um wieder auf die Modistinnen zu kommen — von Shakespeare braucht man nur einen Band aufzuschlagen:

»Zeich n e dies Muster ab.« »Ei, woher kam dies?«

Es ist ja falsch! Und Lear ruft den Elementen zu:

Rass l e nach Herzenslust! Spei' Feu e r, flute Regen!

Eine Zeile, in der so ziemlich alles zu Bemängelnde vorkommt, auch das Feuer, über das man stolpert, und von der Traufe kommt man in den Regen. Da ist denn doch die Zeile, die in eben jenem Heft der Fackel steht, exakter:

Eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen der Fackel sind ihre Leser.

Da ist um keine Silbe zu viel. »Leserinnen« wäre nicht hineingegangen. Aber sie waren einbezogen. Denn sie machen nicht nur »auf Sonstiges aufmerksam«, sondern sie erdreisten sich sogar zu behaupten, sie seien dazu aufgefordert worden. Alles in allem: 200 Kronen für den Zentralverband der Kriegsbeschädigten!

\* \* \*

Und die schönen Leser? Sie sind auch nicht müßig geblieben, doch halten sie's nicht mit der Prosodie, sondern mit der Orthographie. Allen fällt auf, daß im biblischen Pathos einer Zeile mit drei Worten dem »Herrn ihrer Schaaren« (S. 77) nicht reglementsmäßig das eine a weggestutzt ist; es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, daß das Versehen Absicht sein könnte. Sie machen, da sie dazu aufgefordert wurden, pflichtgemäß aufmerksam. Einer meint, er hätte sehr wenig freie Zeit, wolle aber, soweit es ihm möglich ist, »in jedem Fackelheft nach Fehlern fahnden«. Für dieses — hoffentlich das letzte — Mal hat er nebst den Schaaren gefunden, daß »Wermuth« mit h, dagegen »Tier« ohne h geschrieben ist, was eine Inkonsequenz sei. Ferner, daß ein Tscheche »Otokar« heißt statt Ottokar. Er



weiß nicht, ob er auf die unschöne Wiederholung des dreimaligen ‚Gold‘, S. 80, 4. u. 5. Zeile, aufmerksam machen darf; aber er tut's. Und mit vollem Namen, während die Leserinnen wenigstens anonym bleiben und zu ihren Gunsten doch geltend gemacht werden könnte, daß sie in Fügungen, die ja tatsächlich mit der Schulregel nicht übereinstimmen, Ungewolltes zu kritisieren glauben.

behangen und von Gold ganz übergoldet  
und einen goldnen Becher in der Hand

Da nicht anzunehmen war, daß dem Autor die Wiederholung entgangen ist, so wird hier offenbar nicht auf diese, sondern auf das überlegene künstlerische Empfinden des Lesers aufmerksam gemacht. Eine kosmische Veränderung, die in meiner Apokalypse noch gefehlt hat. Was habe ich nur getan! Ich muß als Hexenmeister mich doch einmal wegbegeben haben und als Zauberlehrling zurückgeblieben sein, und werde nun die Geister, die ich rief, nicht los. Es muß sich zunächst an der Apokalypse austoben. Aber da das Chaos ohnedies wiederkehrt, unternimmt ein Leser, den sein Wortgefühl treibt, gleich auch den Versuch, einen Satz des Artikels ›Ein neuer Mann‹ zu mißdeuten, und ein anderer hat die Vision, daß es auf Seite 75 statt ›von der Kenntnis des Prospekts zu einer erotischen Zeitschrift‹ ohne Zweifel ›von dem Verhältnis des Prospekts zu einer erotischen Zeitschrift‹ heißen muß. Warum, sagt er nicht. Es ist ersucht worden, Druckfehler anzuzeigen, und so müssen sie gefunden werden. Das Ersuchen wird hiemit zurückgezogen. Die ärgsten, die einem Literaturwerk anhaften können, sind mir schon bekannt: seine Leser.

\* \* \*

In Nr. 544/545, S. 28, Z. 14 v. u. ist statt ‚entfernen — eine‘ zu lesen: *entfernen* — *eine* (mit dem Anführungszeichen).

In Nr. 546—550, S. 33, 12. Z. v. u. statt ‚die eine‘: *der eine*; ebenda, S. 76, Z. 7, statt ›rehabilitiert‹: *rehabilitiert*.

Von den in den Sonderausgaben der ›Letzten Tage der Menschheit‹ enthaltenen Druckfehlern sei hier nur der folgende korrigiert: S. 397, 17. Zeile statt ‚für Mark: das ist ein Kursverlust!‘: ... *kein Kursverlust!*

